

EIN HAUS FÜR DIE EWIGKEIT PREDIGT ZUM 12. SONNTAG NACH TRINITATIS

1. Kor 3, 9-15

*Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. **10** Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. **11** Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. **12** Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, **13** so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klar machen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. **14** Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. **15** Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.*

Wer ein Haus bauen will, braucht Kapital.

Wer ein Haus bauen will, muss wissen mit wem er sich da einlässt.

Wer ein Haus bauen will, muss wissen, dass es bleibt.

Als Kind wollte ich immer gern mein eigenes Haus bauen. Die ersten Versuche aus Stroh, aus altem Holz, Wahlpostern und Plastiktüten sind schon nach einem leichten Windstoß umgekippt. Die Häuser, die etwas länger stehen blieben, waren aber einfach nicht ansehnlich und mussten abgerissen werden. Irgendwann war alles richtig. Das Haus stand und fernab vom Blick der Eltern. Es war einfach wundervoll. Das hat die Katze auch gedacht und hat das Haus als Katzenklo genutzt, sodass alles furchtbar gestunken hat. Sehnsüchtig habe ich zugeschaut, wie in unserer Nachbarschaft Häuser gebaut wurden. Wie gut das alles funktionierte. Anfangs waren nur riesige Bagger unterwegs und es waren nichts als große Krater im Erdboden zu sehen. Aber nachdem das Fundament gelegt wurde, ging alles ganz schnell. Die Mauern schossen empor. Und eh man sich versah, stand das ganze Haus in voller Pracht mit allem, was dazu gehörte. Aber selbst als Kind habe ich schon gehört, dass es bei den großen Menschen nicht anders ging, als mit den Kinderhütten. Mal war es einer der einen großen Plan hatte, aber nicht genug Kapital, sodass das Haus als halbfertiges Schandstück nie bewohnt wurde und auch nie vollendet wurde. Dann gab es wieder eine andere Familie, die ein Haus baute und die Eltern sich kurz nach dem vollendeten Werk trennten und fremde Menschen das neugebaute Haus bewohnten. Es gab aber auch immer wieder gute Beispiele. Es gab Menschen, die ein Haus bauten und das Haus über Generationen stand und eine Bleibe bot nicht nur für die Bauherrn, sondern auch für Kinder und Kindeskindern. IN unserem Predigttext heute geht es auch um einen Hausbau. Das Haus, wovon die Rede ist, ist ein Haus, das nicht nur für dieses Leben reichen sollte, sondern für die ganze Ewigkeit. Auch in dem Haus für die Ewigkeit sind die folgenden Punkte wichtig:

- . Das Haus braucht Kapital.
- Das Haus braucht den richtigen Partner
- und das Haus soll das tun, was es verspricht, nämlich in Ewigkeit bleiben.

Wenn wir beim Bau des ewigen Hauses sind, brauchen wir Kapital. Wenn wir von Kapital reden, sehen wir erst einmal die Kirche, wie sie hier auf Erden existiert. Da gibt es eine lange Geschichte mit vielen menschlichen Fehlern. Natürlich gibt es menschliche Erfolge und Erbe, das als menschliches oder kulturelles Kapital gelten kann. Es geht um Menschen. Denn, die sind es ja, die in der Kirche sind und sich dort treffen. Das ist ganz normal. Es ist nicht nur normal, es ist sogar von Gott so gewollt! Jesus hat Petrus und die Jünger beauftragt, Kirche zu bauen. Das waren ganz normale Menschen. Gott hat nicht Engel oder Roboter aus dem Himmel geschickt, sein Reich zu bauen. Es waren alles ganz normale Menschen. Bis zum heutigen Tage ist es noch so! . Das Menschliche an der Kirche birgt natürlich die Gefahr in sich, dass wir gar vergessen, dass die Kirche auch mehr als ein menschlicher Verein ist. Ja, viele denken sich das mit der Kirche so ähnlich, wie bei einem ganz normalen Verein, wie Fußballverein, politische Partei, oder Gartenverein. Manche Menschen denken, dass es bei der Kirche tatsächlich auch so wie bei diesen Vereinen von statten geht. Wie man bei dem Gartenverein, Erdbeeren züchten will und Apfelbäume beschneiden will, so kümmert man sich bei der Kirche halt um den Sektor Religion und handelt mit Taufen, Konfirmation Trauung und Beerdigung...Nein! würde Paulus widersprechen. Wer die Kirche für einen rein menschlichen Bau verwechselt, macht einen großen Fehler. Denn dann hat man bei Weitem zu wenig Kapital. Die menschliche Erscheinung Kirche wird nie reichen, um Gottes Reich zu bauen. Da steckt doch noch viel mehr dahinter. Die Kirche, auch wenn ganz normale Menschen drinnen sind, hat einen Auftrag von Gott, der es in sich hat. Gottes Verheißung und Kraft sind es, die aus unserer Kirche, das machen, was sie ist. Der Auftrag, der in die Zukunft weist, ist es, der uns zeigt, dass wir mit einem Kapital rechnen, das viel größer und höher ist, als unsere menschliche Vorstellungskraft.. Vergessen wir das und bauen nur auf die menschliche Tradition und Kultur, ist die Kirche aus Heu und Stroh gebaut und muss verbrennen. Was aber bleibt, ist das, was Gott uns schenkt. Paulus der große Weltmissionar hat, wie kein anderer, den Bau des Reiches Gottes, in der ersten Blütezeit erlebt. ER konnte, wie kein anderer, beobachten, wie Gemeinden und Kirche gebaut wurde. Er konnte aber, auch wie kein anderer, beobachten, wie menschliche Fehler gemacht wurden. Ganz menschliche Fehler. Und ganz oft waren die Fehler immer wieder die, dass man Gottes Kraft mit menschlicher Machtsucht ausgetauscht hat. Dann hat man nicht Gottes Kapital, sondern menschliches Falschgeld. Bei den Korinthern war es auch nicht anders. Dabei ging es konkret um die Menschen Apollo, Petrus oder Paulus. Man hatte sich in der ersten Gemeinde in Parteien gespalten. Der einer mochte den Stil des Petrus, der anderer den des Apollos und wieder anderer folgten Paulus. Paulus musste warnen. Wer sein Haus auf Menschen baut, hat kein Kapital für die Zukunft. Das Haus wird als halbfertiges Produkt stehen bleiben. Es wird keine Bleibe für die Ewigkeit. Deshalb ist es bei dem Bau im Reiche Gottes wichtig, auf welche Partner man sich da einlässt. Denn sonst baut man das Haus und die Partner verlassen ein, wenn es brennt, sodass man plötzlich mit dem Projekt allein dasteht. Das Haus im Reich Gottes muss ewig bleiben. Diesen Blick will Paulus uns einschärfen.

Wie es beim Paulus schon war, so ist es auch bei uns. Ach, wie ist die Kirche oft übersät mit halbfertigen Ideen, halbfertigen Plänen, halbfertigen Projekten! . Und daneben so viel Enttäuschungen, Zersplitterung und gebrochene Seelen. Wie dringend muss Paulus uns auch heute ermahnen, dass wir uns ja nicht auf falsche Partner einlassen und am Ende enttäuscht werden. Und da warnt uns der Apostel Paulus. Habt acht, mit wem ihr euch einlässt. Wer ein Haus baut und schlechte Partner sucht, muss bitterlich enttäuscht sein. Entweder das Haus wird gebaut und man wird betrogen, oder der Partner, der einem Unterstützung zugesprochen hat, löst sich in Luft auf. Paulus sah die Gefahr, dass die Menschen in der ersten Kirche sich auf falsche Partner verlassen haben. Auch wir könnten das tun. Wir tun das, indem wir Gottes Kraft in der Kirche nicht mehr sehen

und nur noch die menschlichen Stärken oder Schwächen. So ein Bau ohne Gott, muss scheitern. Der Grund und das Fundament der Kirche ist Christus. Wir wurden ja auf Christus getauft und nicht auf den Namen eines anderen Menschen! Es ist auch kein anderer als Christus für unsere Sünde am Kreuz gestorben. Nur einer ist für uns vom Tode auferstanden. Nur einer steht mit offenen Armen und wartet auf seine Kirche, die er als Braut in Empfang nehmen möchte. Ja, auch wir können ständig in Gefahr sein, diese Sache zu vergessen. Nachdem vorige Generationen auf Christus gebaut haben, können wir plötzlich auf ein Nebengleis geraten und den Bau unabhängig von Christus versuchen weiterzubauen. Dann haben wir aber einen Schiefbau. Dann verlassen wir uns nicht allein auf Christus, sondern auf Menschen. Dann muss der Hausbau früher oder später zusammenkrachen. Es ist gewiss, dass der Satan in allen Generationen immer wieder nur das Eine will. Er will uns als Kirche von Christus wegführen. Deshalb muss Paulus sich ständig mit ganz großem Eifer, manchmal in Lebensgefahr und manchmal mit Tränenbriefen immer wieder bemühen, damit die Kirche auf diesem einen Fundament bestehen bleibt. Es geht um Christus. Er ist der einzig richtige Partner. Es soll keine Offenbarung über Christus hinausführen. Es soll auch keine Offenbarung zusätzlich zu Christus noch etwas Weiteres hinzufügen wollen. Alle Offenbarung und alle Bemühungen in der Kirche führen immer wieder zu Christus zurück. Gerade deshalb haben die Personen, die unter uns getauft sind, in aller Deutlichkeit und trotz Lebensgefahr vor ihrer Taufe bekannt: Mohammad ist nicht der Prophet und der Koran ist nicht Gottes Wort. Sie haben dieses getan, nicht weil sie gegen Muslime kämpfen wollen, sondern weil sie erkannt haben, dass Mohammad über Christus hinausgeht. Und der Bau, der über Christus hinausgeht, ist in der Schiefelage. Er kann uns gar kein Haus für die Ewigkeit geben.

All das ist noch nicht für das menschliche Auge sichtbar. Paulus gebraucht da ein Bild von dem Endgericht als Feuer. Im Endgericht, also im Feuer, wird erst klar, welche Bauten bestehen bleiben. Hat man mit Heu und Stroh gebaut, verbrennt alles ganz schnell. Hat man aber Edelstahl gebraucht, kann das Material die Hitze der Glut überstehen. So ist es auch mit dem Bau der Kirche. So manche Sache in der Kirche scheint in unserer Zeit und Geschichte einen logischen Sinn zu haben. Wir können uns auch darüber freuen. Kann das aber auch das Feuer des Endgerichts aushalten? Es hatte zwar in diesem Leben für kurze Zeit den Anschein, dass es ein Haus war, aber in Ewigkeit nicht. So will uns Paulus auf das Endgericht aufmerksam machen. Welches Gemeindeprogramm, welche Arbeit in der Kirche, welche Plan eines Kirchenvorstands, welche Vision, eines Pfarrers bleibt bestehen? Es kann doch nur das bestehen bleiben, was in Christus ist. Wir sollen uns auch jetzt schon hinterfragen. Welche Dinge, die wir in unserer Gemeinde tun, sind einfach nur Kultur. Oder sind dazu da, dass wir uns hervortun wollen und besser als andere sein wollen. Welche Dinge sind nur dazu da, dass wir in diesem Leben Macht, Ehre und Ruhm bekommen? All diese Dinge sind nur in diesem Leben für kurze Zeit tauglich. Vor Gottes Gericht und wenn es darum geht, wie wir vor Gott bestehen bleiben, kann es ja nur darum gehen, was wir in Christus sind. Christus ist der Ort, wo wir als Sünder völlig offenbart werden, wie wir sind. Wir sind hilflos und für die Ewigkeit untauglich. Aber in und durch Christus können wir dennoch bestehen bleiben. Nur durch Christus können wir zu Gott kommen. Können wir auch andere mit uns in dieses ewige Haus hineinnehmen. So wollen wir immer wieder vor Christus stehen. Wenn wir unsere Sünde sonntäglich bekennen. Aber auch, wenn wir um die Zukunft unsere Kirche und unser Tun hier auf Erden denken und planen, wollen wir das vor Christus tun. Von ihm und zu ihm hin, kann unser Bau bestehen. Wir können in dem wunderschönen Bau leben. Und nicht nur wir. Viele nach uns und viele vor uns. Danke Jesus dafür. Amen!